

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis.
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N^o 104.

Welzheim, Donnerstag den 9. Juli

1868.

Bestellungen auf den
Boten vom Welzheimer Wald.
für das laufende Halbjahr können fortwährend gemacht werden.

Verfügungen der Bezirks-Behörden.

Welzheim.

Bekanntmachung in Betreff der Gerichts-Ferien.

Die gesetzlichen sechswöchigen Gerichts-Ferien beginnen mit dem 15. Juli und gehen mit dem 25. August zu Ende.

Während der Ferien haben nur **dringende** Angelegenheiten Anspruch auf Besorgung durch die Gerichte. Es wird daher Jedermann erinnert, während dieses Zeitraums sich der Anträge und Gesuche in nicht dringenden Angelegenheiten zu enthalten.

Zu Uebrigem wird auf die Bekanntmachung des K. Justiz-Ministeriums in Nr. 158. des Staats-Anzeigers hingewiesen.

Den 6. Juli 1868.

Königl. Oberamtsgericht.
Herbegen.

Welzheim.

Die Ortsvorsteher.

werden an Einsendung der Cassen-Berichte auf 1. d. M. erinnert.

Den 7. Juli 1868.

Kgl. Oberamt.
Eisenbach.

Neueste Nachrichten.

München, 7. Juli. Bis Mitte dieser Woche wird der Kronprinz von Italien, von Florenz kommend, hier eintreffen und mehrere Tage hier verweilen.

München, 6. Juli. Die Nachricht der „Hoffmann'schen Correspondenz“, betreffend die Bildung einer südstaatlichen Militärcommission, wird den gegentheiligen Behauptungen gegenüber von kompetenter Seite bestätigt. Der Entwurf ist den Regierungen von Württemberg und Baden bereits unterbreitet und deren Eingehen darauf kaum zweifelhaft.

Berlin, 7. Juli. Der Staatsanzeiger bestätigt die Annahme des Rothgewerbegesetzes in der letzten Bundesrathssitzung.

Darmstadt, 7. Juli. Mitte August wird die Kaiserin von Rußland nach dem benachbarten Jugenheim kommen und bis zu Herbst dort verweilen. Den 15. d. wird die Kaiserin mit der

Großfürstin Maria Alexandrowna in Frankfurt eintreffen, erstere nach Kissingen und letztere nach Schwalbach sich begeben. Auch der Kaiser von Rußland wird noch im Laufe d. M. nach Kissingen kommen.

Wien, 7. Juli. Die „Wiener Zeitung“ publicirt die kaiserliche Sanction der Gesetze, betreffend: die Durchführung der directen Wahlen für das Abgeordnetenhaus, die Ermächtigung des Ministeriums zur provisorischen Abänderung der Statuten der Nationalbank und die Ermächtigung des Ministeriums zu einem Uebereinkommen mit dem ungarischen Ministerium wegen Ausprägung neuer Scheidemünze.

Prag, 6. Juli. Die Ernteergebnisse dürften in Böhmen und Mähren in Korn kaum über Mittel, in Gerste und Hafer befriedigend, in Weizen gut, in manchen Gegenden sogar vorzüglich sein. Futtergewächse haben in Folge der andauernden Dürre keinen Nachwuchs erhalten.

Belgrad, 6. Juli. Die Hinrichtung des Rittmeisters Kenadowitsch, des Schwagers des Fürsten Karageorgiewitsch, hat heute stattgefunden.

— (**Eine Giftnischerin.**) Zu wie gefährlichen Verirrungen die Eifersucht führen kann, beweist ein Verbrechen, welches das „Evenement Illustre“ mittheilt: Ein Herr X . . . hatte sich vor zwei Jahren verheirathet und war Vater eines reizenden Kindes von elf Monaten, welches die Amme, sobald schönes Wetter war, in dem zu diesem Ende sehr beliebten Tuileriengarten spazieren tragen mußte. Vor etwa 14 Tagen fand sich eine sehr schöne und vornehm gekleidete Dame zu der Amme, welche das Kind promenirte; sie machte entzückte Bemerkungen über das herrliche Kind, verlangte es zu küssen und bat, ihr einige Bonbons geben zu dürfen, was die Amme ohne alles Mißtrauen gestattete. Dies wiederholte sich täglich über zehn Tage hindurch; am elften kam die Dame wieder, küßte das Kind wie gewöhnlich und gab ihm einen Böffel-Bisquit in das Mändchen, welches mit großem Behagen von dem kleinen Weltbürger verspeist wurde, nicht ohne daß die Amme nach den Traditionen ihres Berufes ein Stück davon abbrach und aß. Wenige Minuten darauf begann das Kind zu weinen, und als die Amme es schnell nach Hause getragen, konnten die beklagenswerthen Eltern eben nur mit ansehen, wie der Kleine unter den furchtbarsten Krämpfen verschied. Auch die Amme bekam einen Anfall von Kolik und Erbrechen und auch sie starb trotz aller angewendeten ärztlichen Hilfe nach drei Tagen. Aber bevor sie ihren Geist aufgab, konnte sie noch ein genaues Signalement der Dame angeben, welche den Bisquit gebracht hatte, und dieselbe ist jetzt verhaftet worden. Vorläufig scheint aus allem hervorzugehen, daß diese junge Dame früher die Geliebte des Herrn X . . . war und von der Wuth der Eifersucht sich dahin hatte treiben lassen, ein armes kleines Wesen zu tödten, bloß weil es der Sohn des Herrn X . . . und einer Frau war, welche legitimere Ansprüche auf den Vater des Kindes hatte, als sie selber. Man sieht in Kurzem dem Prozesse der Giftnischerin entgegen.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Juli. Heute Nacht wurde der Bahnwärter Kauth von Untertürkheim durch Hrn. Bahnmeister Liedheimer auf dem Posten No. 9, durch schreckliche Verletzungen getödtet, auf der mit Blut getränkten Bahn gefunden. Allem Vermuthen nach ist der Verunglückte auf dem rechten Geleise der Hauptbahn gestanden, als der Zug 23 heranbrauste, dessen Annäherung ihm deshalb entgehen konnte, weil zu gleicher Zeit Zug 38 auf dem anderen Geleise sich an seinem Posten vorbeibewegte. Kauth hinterläßt eine Wittwe und 5 Waisen.

(Reife Trauben.) Gestern am 6. Juli entdeckte Herr Weingärtner Karl Luz an seiner Kametz am Hause Jägerstraße Nr. 160 weiche Trauben, von der Sorte der sogenannten Malagaer.

In dem Weinberge des Herrn Hofmeisters Dreher in der Wörmershalde sind ebenfalls gefärbte Clevner zu treffen.

Der freiherrlich v. Cotta'schen Buchhandlung drohte eine sehr gefährliche Concurrnz, indem einer der daselbst angestellten Knechte sehr viele werthvolle Bücher stahl und in Heutlingen einen Abnehmer *en gros* fand. Für Gebirgsbücher allein hatte dieser untreue Knecht schon auf mehrere tausend Exemplare Bestellung angenommen. Die Fahndungspolizei trat in's Mittel und der Unternehmer der verbotenen Fiktalbuchhandlung mußte seinen Wohnsitz *vis-a-vis* in's Hotel Zie verlegen.

Gestern früh verkündete die Glocke des öffentlichen Ausrufers, daß in hiesiger Stadt Hundesperre angeordnet worden ist. Veranlassung zu dieser Maßregel gab der Umstand, daß der Knecht und der Commis eines hiesigen Kaufmanns von dessen Hund, welcher an der Hundswuth verendet, gebissen worden sind.

Die Angaben der Münchener „Correspondenz Hoffmann“, die Bildung einer ständigen Militärcommission der süddeutschen Staaten betreffend, werden aus bester Quelle für apogryph bezeichnet. — Die Verhandlungen des nordamerikanischen Gesandten Bancroft mit Minister Barnbüler werden morgen beginnen.

Das heutige Regierungsblatt Nr. 26 enthält eine königlich Verordnungsamts vom 9. März 1868 von Preußen Namens des Zollvereins abgeschlossenen Handels- und Zollvertrag mit Desterreich.

Deutschland.

München, 6. Juli. Das projectirte Uebungslager bei Schweinfurt wird dieses Jahr theils aus Ersparungsgründen, theils der nöthigen Einzelausbildung der Truppentheile und der Fernhaltung politischer Besürchtungen wegen, welche sich etwa daran knüpfen könnten, unterbleiben.

Berlin, 6. Juli. Die Zustimmung des Bundesraths des Norddeutschen Bundes zu dem vom Reichstage beschlossenen Gewerbebesetzungsmurk ist am 3. d. M. erfolgt; damit ist in Preußen die 1849 in die Gewerbegesetzgebung neu eingeführte Meisterprüfung wieder entfernt; in Mecklenburg aber wird zum ersten Mal der frische Luftzug der Gewerbefreiheit in die daselbst bis auf den heutigen Tag konservirten dumpfen Kunstverleibe eindringen. — In Folge amtlicher Mittheilungen, die in neuester Zeit wieder über die bedauerenswerthe Lage, in welche deutsche Auswanderer in Rußland gerathen, hier eingegangen sind, hat der Minister des Innern den Provinzialbehörden eingeschärft, ihrerseits so viel als möglich vor der Auswanderung nach Rußland zu warnen, wenn diese ohne die nöthige Kenntniß von den dortigen Verhältnissen und Gesetz und ohne hinreichende

Sicherheit der Lage des Auswandernden unternommen wird.

Wien, 4. Juli. Fürst Milan Obrenowitsch IV. ist also proclamirt, bestätigt und gesalbt, und kann nun, wie er versprochen hat, nach und nach „lernen, sein Volk glücklich zu machen.“ Eine Civilliste von 40,000 Ducaten und die beträchtliche Erbschaft von Fürst Michael wird ihm diese Aufgabe erleichtern. Von der Civilliste muß er 8000 Ducaten an die dreiköpfige Regentenschaft abgeben. Der leitende Kopf der letzteren soll Ristitsch, der Minister des Aeußern, sein, und man traut ihm die Absicht zu, die „großserbische Idee“ zu verwirklichen, das heißt die noch unter türkischer Herrschaft stehenden slavischen Gebiete zu annectiren.

Ausland.

Bern, 6. Juli. Heute Vormittag um 10 Uhr wurde die Bundesversammlung eröffnet.

Italien. Unter den päpstlichen Zuaven soll, nach dem Berichte eines Correspondenten, bedeutende Unzufriedenheit herrschen.

Als Hauptbeschwerdebegrund der Mannschaften wird der Mangel an Bajonnettscheiden angegeben, der auf dem Marsche zu häufigen Verwundungen führe.

Florenz, 6. Juli. Man versichert, daß die Commissäre der Regierung mit der Tabakpachtgesellschaft ein Einvernehmen wegen Abänderung der Convention erzielt haben; die Discussion über dieselbe beginnt nächsten Montag.

Belgrad, 4. Juli. Die Skuptschina hat folgende Anträge angenommen: 1) daß der Fürst Alexander Karageorgiewic sowie dessen Stamm niemals zur Regierung gelangen dürfen; 2) daß die Skuptschina alljährlich einzuberufen; 3) das constitutionelle Regime einzuführen sei. Die Versammlung, welche der junge Fürst wiederholt besucht hatte, wurde darauf mit einer kurzen Ansprache des Präsidenten geschlossen. Sonntag findet die Salbung des Fürsten Milan statt.

Belgrad, 5. Juli. Nach der Salbung des Fürsten fand bei demselben große Aufwartung statt. Der britische Generalconsul, als Doyen, begrüßte den Fürsten Milan im Namen des diplomatischen Corps und des Commissärs der Pforte. Abends wird die Stadt festlich beleuchtet.

London, 1. Juli. (N. L.) Die Regierung hat beschlossen, dem Befehlshaber der abyssinischen Expedition, Sir Robert Napier, die Pairswürde zu verleihen.

London, 3. Juli. (Reuter's Tel.) Im Unterhause wurde die Bill, betreffend die Modification der Wahlregulirung angenommen.

London, 6. Juli. Die Prinzessin von Wales wurde heute Morgen 4^{1/2} Uhr von einer Prinzessin entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Wilmington, 5. Juli. Der Dampfer „Roman“ bringt Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung vom 4. Juni. Dieselben melden, daß zwei Delegirte des Volksraths des holländischen Freistaats am 19. Juni nach England abreisen sollten, angeblich mit geheimen Vollmachten Rußlands, Nordamerikas Spaniens und Hollands versehen, und das Einschreiten dieser Staaten nachzuziehen beabsichtigen, wenn England sich weigere, die Forderungen des Freistaats, gelegentlich dessen Protestes, zu erfüllen.

Konstantinopel, 4. Juli. Heute fand unter dem Commando des Prinzen Izzedin eine Parade zu Ehren des Prinzen Napoleon statt. Der Prinz Napoleon wird morgen Brussa besuchen und Anfang nächster Woche abreisen.

Newyork, 3. Juli. (Kabeltelegramm aus „Reuter's Office“.) Die Baumwollen-Einfuhr betrug letzte Woche 3000 Ballen. Die Baumwollen-Ausfuhr nach Großbritannien betrug in letzter Woche 2000 Ballen. Vorrath 100,000 Ballen.

Unterhaltendes.

Der Richter.

Nach brieflichen Mittheilungen. Von J. D. S. Temme.

Der Auf der Nachteule.

In einem anmuthigen Bergkessel, nicht weit von dem freundlichen Friederichshafen am Bodensee, liegt das kleine Dorf Schönthal. Die Berge umher, die es einschließen, sind nicht zu hoch und dachten sich meist allmählich ab. So scheint die Sonne früh des Morgens in das Dörfchen hinein, und ihre letzten Strahlen verschwinden erst wieder, wenn auch jenseits der Berge der Abend bald anbrechen will. Das Dörfchen ist wohlhabend; seine hellen hübschen Häuser, die freundlichen Gärten vor und neben diesen zeigen es. Ein klarer Bach rauscht an dem Orte vorüber und verliert sich dann zwischen Weiden und Gebüsch in die grünen Wiesen, die sich ringsum ausbreiten. Die Berge sind mit Waldung bedeckt und die Bäume ziehen sich bis unten in die Schlucht hinein, wo sich buntes Buschwerk anschließt. Ersteigt man die Berge, so hat man oben auf der Höhe die reizendste Aussicht und weiß nicht, soll man den Blick lieber wenden in die stille Schlucht mit den hellen Häusern, den freundlichen Gärten, den grünen Wiesen, den blauen Bache, der zwischen dem Allen sich hindurchschlängelt, oder hinaus in die weite Ferne jenseits der Berge, zurück in die fruchtbaren Ebenen und holzreichen Gebirge des Württemberger Landes, vorwärts auf den mächtigen grauen Bodensee, über ihn hinweg in die hoch zu den Wolken hinauftragenden Alpen und Schneefirnen der Schweiz, in das Glarner und Appenzeller Land, indas Toggenburg bis weit hinten nach Graubünden hinein.

Zu Ende des Dörfchens in der Schlucht liegt auf einem kleinen Hügel die Kirche, um dieselbe herum der Friedhof, zu dessen Füßen das Pfarrhaus, welches von dem freundlichsten Gärtchen des Dorfs umgeben ist. An einem hellen und warmen Nachmittage des Mai saßen in diesem Gärtchen an der Vorderseite des Hauses der Pfarrer und seine Frau. Es waren ein paar alte Leute. Das lange, etwas lockige Haar des Pfarrers war silberweiß, unter der Mütze der Pfarrerin saßen weiße Löckchen hervor. Sie waren Beide noch rüstig; man sah ihnen die stille Zufriedenheit an, die das lange ruhige und zufriedene Leben in dem stillen Thale ihrem Innern gegeben hatte. Der Pfarrer las seine Zeitungen und rauchte seine Pfeife. Die Pfarrerin strickte und ließ über das Strickzeug hinweg die Augen durch das Gärtchen, über Dorf Schlucht zu den Bergen hinaufschweifen. Beide tranken sie ihren Thee; Brod und Himbeeren und Johannisstrauben lagen in Schüsseln daneben. So saßen sie an dem kleinen Tische unter dem Schat

ten des Kirschbaums, dessen rothe Frucht zu ihnen herunter hing.

Aus dem Hause trat ein junges Mädchen zu ihnen, das siebenzehn bis achtzehn Jahre zählen mochte. Sie war das schönste und reizendste Bild dieses Alters; hoch und schlank gewachsen; die Züge regelmäßig und edel geformt; das ganze Gesicht weiß wie die Blüthe und roth wie die Frucht der Kirsche; die großen dunklen Augen voll träumerischer Gluth — Alles an ihr freundlicher Liebreiz, unbewußter Adel und das selige Glück eines Kindes. Sie war die Tochter des alten Pfarrerpaares; das einige Kind, das ihnen der Himmel erst in später Ehe geschenkt hatte, war sie zugleich der Augapfel, das Glück der Eltern.

„Darf ich meinen Spaziergang machen?“ fragte sie.

„Wohin heute?“ fragte der Vater nur zurück.

„Zu dem Hornberge nach dem See hin.“

Der Vater nickte.

„Du bleibst doch nicht zu lange?“ fragte die Mutter.

„Vor Sonnenuntergang bin ich wieder da, Mütterli.“

Sie kehrte in das Haus zurück, um Hut und Tuch zu dem Spaziergange anzulegen. Die beiden Eltern sahen ihr mit dem vollen Glücke ihrer Herzen über das liebe Kind nach.

„Wie schön sie ist!“ sagte die Mutter.

„Und wie brav!“ sagte der Vater.

„Und wie freundlich und kindlich und liebevoll gegen uns!“ sagten sie alle Beide.

„Wenn sie einmal von uns mühte, Vater! Wenn ein Mann sie in die Fremde holte!“

„Sie ist noch jung.“

„Aber sie kann alle Tage heirathen.“

Sie könnte auch hier bei uns bleiben, Mutter.“

„Wer wäre in diesem Dorfe ein Mann für sie?“

„Mein Nachfolger zum Beispiel. Ich bin alt, ich könnte mir einen tüchtigen jungen Geistlichen abjungiren lassen.“

Die Pfarrerin antwortete nicht; sie sah auf ihre Stricknadeln nieder, aber mit einem eigenthümlichen Ausdruck ihres Gesichts. Und dieser Ausdruck schien zu sagen: „Das Kind ist so besonders schön, ist so brav und edel, hat die vortreffliche Ausbildung in der Penfensanstalt zu Canstatt erhalten und sollte als Pfarrerin in dem kleinen Dorfe, in der engen Schlucht versauern!“

Sie selbst hatte als Pfarrerin in dem kleinen Dorfe und in der engen Schlucht ein lauges Leben voll Glück und Zufriedenheit verlebt; aber das Mutterherz hat seine besonderen Pläne und Hoffnungen und Träume. Sie wurde in ihren Hoffnungen und Träumen unterbrochen. Aus einem der Berge, die das Thal umgaben, erkante der schrille Schrei einer Nachteule; die länger gezogenen melancholischen Töne des Vogels der Nacht folgten. Es dauerte nur ein paar Sekunden; dann war Alles still. Der Pfarrer blickte unmutig in die Gegend, aus der die Töne kamen.

„Das ist nun schon seit vierzehn Tagen,“ sagte er verdrießlich.

„Und so früh noch am hellen Tage,“ sprach die Pfarrerin; aber weniger verdrießlich.

„Das Thier ärgert mich,“ fuhr der Pfarrer fort. „Ich bin nicht abergläubig, aber der Schrei der Nachteule war mir immer widerwärtig.“

„Mich ängstigt er,“ meinte die Frau: „aber nur des Nachts, wenn Alles still ist, oder wenn der Wind heult.“

Sie sprachen nicht weiter darüber. Der Pfarrer las, die Pfarrerin strickte wieder. Sie sah aber auch wieder über das Strickzeug hinweg, und da gewahrte sie etwas, worüber ein neues Gespräch der alten Leute sich entspann. Oben an der Kirche über dem Pfarrhause stand ein junger Mann in der eleganten Kleidung der Touristen; es war eine hohe Gestalt, von stolzer Haltung.

„Da ist der Fremde Herr wieder,“ sagte die Pfarrerin. „Wer er nur sein mag? Er muß nun schon seit vier bis fünf Wochen in der Gegend sein.“

Auch der Pfarrer sah den jungen Mann.

„Er wohnt unten am See in dem Heusser'schen Landhause,“ sagte er.

„Aber wer er sein mag?“ wiederholte die Frau.

„Er nennt sich Vormann.“

„Ja, ja! Aber hinter dem simplen Vormann muß mehr stecken. Er hat das ganze Haus für sich allein gemiethet. Er hält sich Bedienten, Kutscher, Wagen und Pferde; er hat seine Gondeln auf dem See. Alles für sich ganz allein. Er muß sehr reich sein.“

„Er soll ein Kaufmannssohn aus Hamburg sein,“ meinte der Pfarrer, „und in Hamburg sind sehr reiche Kaufleute.“

„Das mag sein. Aber er hat so etwas besonders Vornehmer, Stolz! wie ein Fürst!“

„Auch die Hamburger Kaufleute werden vornehm und stolz sein können.“

Sie wurden in ihrem Gespräch unterbrochen. Das schöne Mädchen kehrte aus dem Hause zurück. Sie war jetzt in Hut und Shawl und schien eilig zu sein, ihr Gesicht war etwas geröthet. Es war eine so feine Röthe in dem feinen Gesichte. Der weiße runde Hut, den sie trug, warf mit seinem breiten Rande einen so wunderbaren Schatten gegen die Abendsonne darauf. Das Mädchen war wunderbar schön. Sie war eilig; sie machte dennoch den Umweg zu den Eltern, um Abschied von ihnen zu nehmen. Nur für eine Stunde. Zum Sonnenuntergang wollte sie zurück sein. Die Sonne schien nur noch kaum über die Berge der Schlucht herüber; in einer Stunde mußte sie auch schon jenseits, da hinten über den obern Bodensee untergegangen sein.

„Bis nachher,“ sagte sie freundlich.

„Bis nachher, Johanna,“ sagten freundlich die beiden alten Leute.

Sie ging. Sie ging so glücklich.

„Du bleibst doch nicht zu lange?“ rief ihr die Mutter noch nach. Die besorgliche Frau hatte es ihr schon vorher gesagt.

„Nein, nein, lieb Mütterli!“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Wie die Menschenkinder den Himmel in Verlegenheit bringen! In Krain hatte es tüchtig geregnet, in Kärnten fast gar nicht; da kamen nun vor wenigen Tagen die Processio-

nen von beiden Seiten auf dem Luschawiberge, einem beliebten Wallfahrtsorte, an und die Kärnthner baten um Regen, die aus Krain um schönes Wetter. Die Kärnthner waren der Gewährung ihrer Bitte so sicher, daß sie schon die Regenschirme mitgebracht hatten, wofür sie von den Krainern ausgepötte wurden.

(Ein gutes Geschäft.) Amerikanische Blätter erzählen: Dem Redakteur einer kleinen Zeitung wurde feindlicher Zucker verkauft, und er veröffentlichte in Folge dessen in seinem Blatte Folgendes: „Ich habe von einem Kaufmann in hiesiger Stadt Zucker gekauft, in welchem ich ein Pfund Sand vorfand, und wenn der Schurke, welcher mich auf solche Weise betrogen hat, nicht dafür 7 Pfund guten Zuckers (ordnungsmäßigen Gewichts) in meine Wohnung schickt, so werde ich seinen Namen in meiner Zeitung veröffentlichen.“ Tags darauf erhielt er von fünf Kaufleuten je 7 Pfund des besten Zuckers zugesandt.

Abgeschnittene Blumen lassen sich längere Zeit frisch erhalten, wenn man nicht zu viel davon in ein Glas stellt, das Wasser jeden Morgen wechselt und dabei jedesmal soviel Würfelsalpeter als man zwischen Zeigefinger und Daumen halten kann, hineinwirft. Die auf diese Art behandelten Blumen erhalten sich 14 Tage und länger in ihrer vollen Schönheit.

Scharade.

Die Erste ist ein geliebtes Ding,
Wenn etwas Wichtiges und Feines darin;
Nach der Arbeit besonders ist sie ersicht,
Auch für den, der sich daran gewöhnt.

Die Zweit' und Dritt' macht je nach dem Inhalt
Uns trüg' oder schnelle, warm oder kalt.

Ein and'res ist es wenn man vom Wirth es bekommt,
And'res, wenn die Apotheke uns damit bekommt.
Das Ganze ist ein Gefäß, mit Wasser gefüllt,
Welches wohl den Wähligen ihren Kummer stillt.

Auflösung der Räthsel in Nr. 102;

1. Kammerfrau. 2. Biß.

Stuttgart, 6. Juli. Unsere heutige Landesproduktbörse war sehr zahlreich besucht und entwickelte einen lebhaften Verkehr. Obwohl die Angebote von effektiver Waare schwach blieben, veränderten sich die Preise dennoch nicht, wie denn auch von ausländischen Handelsplätzen keine nennenswerthe Veränderung berichtet wird. Ungarischer Weizen stand auf 7 fl. 30—45 fr., Kernen zu 7 fl. 30—36 fr., Dinkel auf 4 fl. 48 fr.; in Roggen und Gerste fand abermals kein Handel statt. Mehl Nr. I. wurde mit 11 fl. 18—30 fr., Nr. II. mit 10 fl. 18—24 fr., Nr. III. mit 9 fl. 18 fr., Nr. IV. mit 7 fl. 36 fr. bis 8 fl. bezahlt. In Neß war das Geschäft sehr lebhaft und war schöne Waare zu 8 fl. 30 fr. pr. Ctr. offerirt; mehrere zum Theil beträchtliche Quantitäten wurden zu 8 fl. 12—18 fr. abgegeben. Eine größere Partie Apfelmehl war zu 18 fl. per Cimer angeboten. Nach Schluß der Börse wurde eine größere Partie Mehl prima Qualität auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung in Säcken à 200 Pfund zum Verkauf gebracht und aus 19 Säcken Nr. 0 12 fl. 6—21 fr., aus 18 Säcken Nr. 1 11 fl. 24—48 fr., aus 11 Säcken Nr. 2 11 fl. 30 fr. und aus 6 Säcken Nr. 3 11 fl. 24 fr. pr. Ctr. erkauft. Die geringeren Sorten fanden zu den verlangten Minimalpreisen keine Abnehmer.

Fruchtpreise. Seit unserer letzten Mittheilung vom 30. Juni können durchgängig nur ein Zurückweichen der Preise bei sämtlichen Getreidegattungen von den württembergischen Schranken melden. Nur von Wiberach wird vom 1. Juli ein Aufschlag der Gerste um 21 kr. berichtet, was aber keiner besonderen Beachtung werth ist, zumal in dieser Fruchtgattung zu jetziger Jahreszeit fast kein Umsatz stattfindet. Beim Kernen betrug der Abschlag nach den jüngsten Schrankenberichten 18—36 fr. per Zollcentner.

Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Welzheim.

Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des aus dem königlich württembergischen 3. Infanterie-Regiment desertirten Soldaten und Einstebers Johannes Hermann von Mittelschlechtbach, Gemeinde Unterschlechtbach, findet die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundene weitere Verhandlung

Mittwoch 26. August

Morgens 9 Uhr

auf dem Unterschlechtbacher Rathhause statt.

Im Uebrigen werden die Gläubiger auf die in dem Staatsanzeiger erscheinende Bekanntmachung hingewiesen.

Welzheim den 6. Juli 1868.

Königl. Oberamtsgericht.
Herdegen.

Revier Wäscheneuren.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 10. d. M. kommen im Staatswald Braunhalde 2te und 3te Abth.

10 tannene Baustämme I. Cl. mit 996 C.

wiederholt zur öffentlichen Versteigerung.

Zusammenkunft aufm Holzlagerplatz in der Braunhalde Morgens 9 Uhr.

Wäscheneuren den 4. Juli 1868.

Königl. Revieramt.
Bötter.

Alfdorf.

Schafwaide-Verpachtung.

Am

Montag den 13. d. M.

Vormittags 10 Uhr

wird auf hiesigem Rathhause die Sommer-Schafwaide bis Martini d. J. verpachtet.

Die Liebhaber wollen sich hiebei mit obrigkeitlichen Zeugnissen versehen, einfinden.

Den 3. Juli 1868.

Schultheißenamt.
Fritz.

Rienharz,

Oberamts Welzheim.

Schafwaide Verpachtung

Die hiesige Winterwaide von Martini d. J. bis Ambrosi 1869 und die Sommerwaide von Ambrosi bis Martini 1869 wird am

Samstag den 11. Juli 1868

Nachmittags 2 Uhr

in dem Wirthshaus zum Thann verpachtet, wozu die Liebhaber — auswärtige mit den erforderlichen Zeugnissen versehen — freundlich eingeladen sind.

Den 2. Juli 1868.

Anwalt Maier.

Welzheim.

Heinrich Simon ist gesonnen, 1/4 Morgen Wiesen in dem Brühl zu verkaufen. Liebhaber können einen Kauf mit mir abschließen.

Alfdorf.

Eine frische Sendung

Sensen

zu den billigsten Preisen bei

Th. Schroth, jr.

Welzheim.

Am nächsten Samstag sind bei mir alle Sorten

rothe Waaren

und am Montag Kalk zu haben

Ziegler Kreiser.

Welzheim.

Dr. Wiederhold'sches

Leder-Öel,

best erprobtes Mittel zum conserviren und geschmeidig machen des Leders für Pferdegeschirre, Stiefel, Schuhe u. s. w., wohlfeiler als Thran und Schmeer, verkauft in Gefäßen von 40, 21 und 12 fr.

Bilfinger, Apotheker.

Welzheim.

Gläser

zu eingemachtem Obst, sowie alle übrigen Sorten Glas empfiehlt.

G. Hohly.

Welzheim.

Tuche und Buckskins

empfiehlt

in hübscher Auswahl und billigen Preisen

Wilhelm Lohß.

Dankjagung.

Nachdem mir von der

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

durch deren Agenten Herrn Kaufmann W. A. Seitz jr. in Welzheim die Entschädigung für die mir durch den Brand vom 22. Juni l. J. vernichteten Gegenstände baar und ohne Abzug ausgezahlt worden ist, fühle ich mich gedrungen, derselben hierdurch öffentlich meinen Dank dafür auszusprechen.

Nicht allein, daß man die von mir außer Acht gelassene rechtzeitige Anmeldung des Schadens entschuldigte, habe ich mich auch mit der rücksichtsvoll festgesetzten Entschädigungssumme als ganz zufrieden zu erklären und werde die „Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt“ vorkommenden Falles aus bester Ueberzeugung empfehlen.

Steinbach, Gemeinde Rudersberg, am 3. Juli 1868.

Gottfried Fritz.

Murrhardt.

Ellenwaaren aller Art billigt bei

Albert Böhringer.

Murrhardt.

Gutes Einweggarn á 36 fr. per Pfund, sowie gefarbte Garne billigt bei

Albert Böhringer.